

Six

Schwelende Hitze lag über der Stadt, als die Arlingtons sich von Susanna verabschiedeten.

“Take care of yourself.” Mrs Arlington wollte gerade nach Mathilda rufen, als die mit einem Weidenkorb angerannt kam.

“Susan, do me a favour”, rief das Mädchen erhitzt. “Take Velvet along with you. The journey will be too long for her. I’m afraid that something terrible might happen to her and I don’t want to leave her behind. I hope she **won’t miaow.**”

Die kleine Katze lag ganz still in ihrem Korb, als wüsste sie, dass es um ihr Leben ging.

“Do you know that no cats may be kept within any part of the city and that the dogs are being killed by the dog catchers?” Mathilda standen die Tränen in den Augen. Überall in der Stadt waren Hunde und Katzen getötet worden, Tausende von ihnen. Sie galten als Überträger der Pest, aber Mr Arlington hatte Susanna versichert, dass er nicht daran glaube.

“This disease must have a different cause”, hatte er noch vor wenigen Tagen, tief über sein Mikroskop gebeugt, gesagt.

“Velvet is so **shy**”, fuhr Mathilda fort, “and you’re the only one apart from my family who she lets touch her. Please do me that favour!”

“I will only be too pleased to help you and Velvet.” Susanna beugte sich zu Mathilda hinunter. “Don’t worry, I’ll look after her.”

to **miaow** [ˌmi:ˈaʊ] miauen **shy** [ʃaɪ] schüchtern

Übung 17: Welche Begriffe gehören zusammen? Tragen Sie den richtigen Buchstaben ein.

- | | | |
|-------------------|--------------------------|------------|
| 1. a unicorn | <input type="checkbox"/> | a. print |
| 2. a meeting | <input type="checkbox"/> | b. man |
| 3. an obscene | <input type="checkbox"/> | c. glass |
| 4. a clean-shaven | <input type="checkbox"/> | d. horn |
| 5. a magnifying | <input type="checkbox"/> | e. disease |
| 6. a terrible | <input type="checkbox"/> | f. place |

Susannas Herz wurde schwer bei diesem Versprechen. Sie wusste, dass schon Häuser durchsucht worden waren und dass es nicht leicht sein würde, die Katze durchzubringen. Mathilda streichelte ihr Kätzchen ein letztes Mal und versuchte Velvet etwas ins Ohr zu flüstern.

“What did you say to her?”, wollte ihre Mutter wissen.

“She **granted** me a wish, but I’m not allowed to talk about it”, erklärte Mathilda.

“Mathilda, Velvet isn’t a **falling star**”, sagte ihr Vater.

“Are you sure? Nobody knows where Velvet came from. One day I found her outside the door. Tartlet said that she had appeared from nowhere, and that maybe she had fallen from the sky.”

Susanna strich Mathilda zärtlich über den Kopf und das Kind schlang die Arme um sie.

“We’ll be back soon”, flüsterte das Mädchen, “and you and Velvet too.”

“Pass me the basket, will you?” Christopher Worth, der Gehilfe von Mr Arlington, griff nach dem Korb. “I’ll go with Susan.”

to grant sb. sth. [gra:nt] jdm. etw. gewähren **falling star**
[,fa:lɪŋ 'sta:] Sternschnuppe

Christopher reiste nicht mit der Familie, sondern blieb im Haus zurück, damit auch die Dienstboten bleiben konnten und nicht auf der Straße landeten.

“All this **juniper** burning is making the temperature rise even more”, sagte Christopher später, als er Susanna durch die Stadt begleitete.

“Sweet-smelling juniper is a good **remedy** for the plague. I need more **ingredients** to make some medicine.” Susanna hatte schon viel über die Zutaten für die Medikamente nachgedacht, die sie gegen die Pest herstellen wollte. Die Samen von Anis, Kümmel und Mohn, vermischt mit Fenchel und Wein, würden eine wirksame Tinktur ergeben. Sie hatte zwar noch keine Pestzeit erlebt, wohl aber ihre Großmutter, und so klein sie auch damals gewesen war, als ihre Mutter mit ihr über die Rezepte gesprochen hatte, sie konnte sich an jedes einzelne erinnern. Und sie wusste, wie wichtig es war, sie herzustellen. Für sich, für Gwen und für Johannes – und für alle, die sie darum baten. Myrrhe, Engelwurz und Hopfen, Anis und Kümmel hatte sie bereits im Haus. Aber sie würde Weihrauch benötigen und Mohnsamen. “Can we try to get the missing herbs, Christopher?”

“It will be difficult, but I will do my best. First of all, I’ll take you home and after that I’ll try to get the herbs and come back to your house. Tell me everything you need.”

Sie gingen an einer Gruppe Bettler vorbei, Männer und Frauen, die vor Kurzem noch hochherrschaftliche Diener gewesen waren und nun voller Verzweiflung die wenigen Passanten anflehten, ihnen zu helfen. Susanna war froh, den

juniper [ˈdʒu:nɪpə] Wacholder **remedy** [ˈremədi] Heilmittel
ingredients [ɪnˈɡri:dɪənts] Zutaten

Weg nach Haus nicht allein gehen zu müssen. Jetzt, im Juli, waren alle Verordnungen des Bürgermeisters, die im Juni verkündet worden waren, in Kraft getreten, auch die gegen Bettler.

“**Beggars are swarming about** everywhere. I’m sure they are spreading the infection ...”, sagte Worth. “But where can they go?”, fragte er sich selbst.

In einer Seitenstraße wurden mehrere Wacholderbüsche verbrannt. Erschrocken blieb Susanna stehen und sah einen Wächter, der vor einem Haus stand, das sie kannte.

“Wait a minute!”, bat sie Christopher. “There’s a watchman standing in front of Bridget’s house.”

“Who is ill?”, rief sie dem Wachmann zu und trat näher.

Christopher folgte ihr, den Weidenkorb mit Velvet am Arm. Als sie an den brennenden Wacholderbüschen vorbeikamen, maunzte das Kätzchen leise.

Der Wachmann sah ihnen listig entgegen. “What’s in the wicker basket?”, wollte er wissen.

“Fruit and other kinds of food.” Christopher nahm den Korb lässig unter den Arm und hoffte, dass die Katze ruhig blieb.

Oben im Haus öffnete sich ein Fenster.

“Susan? Good Lord, it’s Susan!” Bridget sah verzweifelt herunter. “My husband has the plague. But he’s still alive. I’ve heard the dead carts the whole night long.” Sie weinte jetzt laut. “And the men were shouting ‘*Bring out your dead! Bring out your dead!*’ ... All of my neighbours are sick or already dead. Susan, please help me and my husband!”

Beggars are swarming about. [ˈbegəz ə ˌswɔːmɪŋ əˈbaʊt] Es wimmelt von Bettlern.

Nichts war mehr übrig geblieben von der selbstgerechten Bridget. Sie war nur noch ein Schatten ihrer selbst, verzweifelt und in panischer Angst. Schmutzig sah sie aus, die Haare hingen ungekämmt herab, ihre Wangen waren eingefallen und welk.

“We need some food and fresh water. We are trying our best, but we are **at the end of our rope.**”

“Give me the basket.” Der Wachmann trat einen Schritt auf Christopher zu. “I’ll get it up to you.” Er rief Bridget zu: “They’ve brought you some food.”

“No, these **supplies** are for my aunt. We’ll come back with water and food to help you, Aunt Bridget, I promise!”

“Susan, it’s the watchman’s task to deliver food to the sick.” Christopher wollte den Mann von dem Korb ablenken und sprach ruhig auf Susanna ein, während der Wächter sie lauernd beobachtete.

“There you are!”, sagte der Wachmann zynisch.

“I’ll be back, but now I’ve got to go now. “Susanna drehte sich abrupt um und entfernte sich von dem Haus. Christopher hatte Mühe, ihr zu folgen.

Als er sie schließlich einholte, sah er, dass sie Tränen in den Augen hatte.

“Don’t cry, Susan. Nothing has happened”, wollte er sie hilflos beruhigen.

“That’s a stupid thing to say! A lot has happened!”, entgegnete sie aufgebracht.

at the end of one’s rope [ət ðɪ ˈend əv wʌnz ˈrəʊp] am Ende der eigenen Kräfte **supply** [səˈplaɪ] Lieferung